



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Summa, Daniela – Hallof, Klaus – Lang, Franziska – Kolia, Erofilii-Iris

Homerverse auf einem Tonziegel aus der Umgebung von Olympia

aus / from

Archäologischer Anzeiger, 2021/2, § 1–43

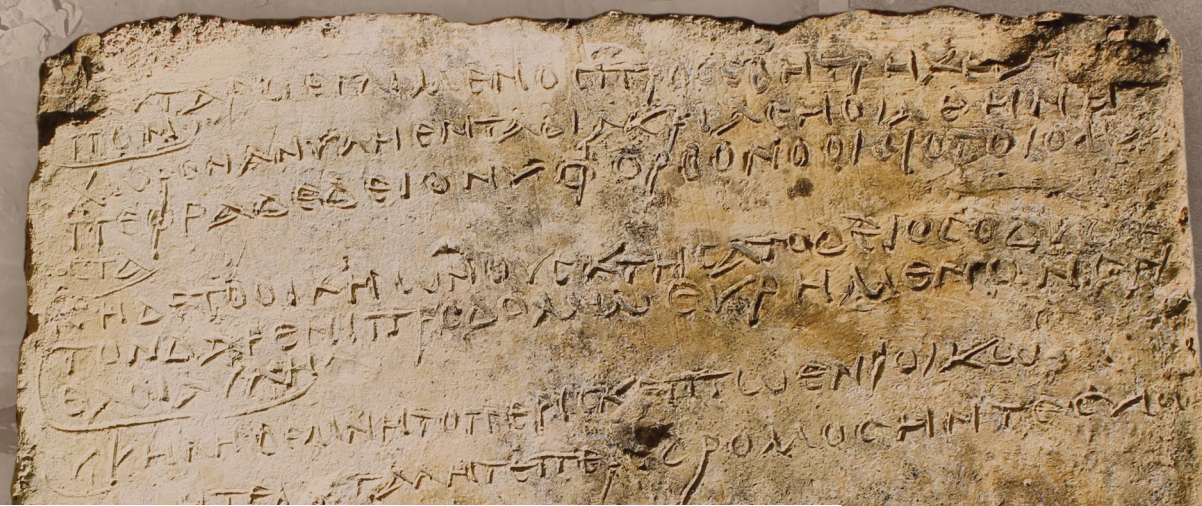
DOI: <https://doi.org/10.34780/d481-2sf>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



ABSTRACT

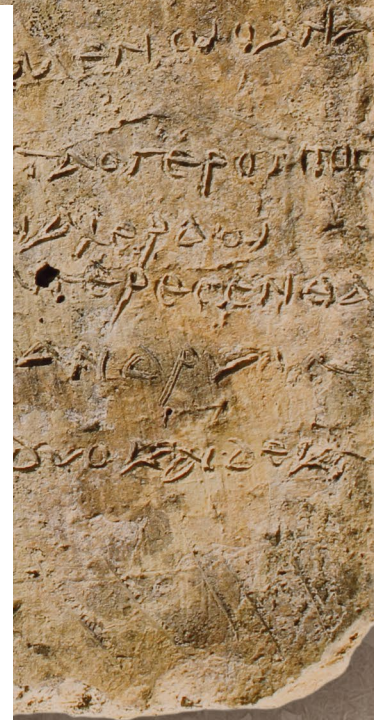
Homer Verses on a Clay Brick from the Vicinity of Olympia

Daniela Summa – Klaus Hallof – Erofili-Iris Kolia – Franziska Lang

A clay brick found in the Roman necropolis of Frangonissi east of Olympia in 2018 contains the first 13 verses from Book 14 of the *Odyssey*, with the meeting of Odysseus and the faithful swineherd Eumaios. The brick dates from between the mid 2nd and the beginning of the 3rd cent. A.D. The article describes the find context and the results of the follow-up excavation in 2019/2020. In the main section the inscription is critically edited, the contribution of its lexical and orthographic variants to the tradition of the Homer text is appraised, and the Homeric epigraphic record known to date is examined. Finally the authors speculate about who commissioned it (a teacher or pupil, a rhapsode or Homeristes?) and what that person's intentions were in selecting these verses.

KEYWORDS

Olympia, Homer, inscriptions, necropolis of Frangonissi, textual transmission of Homer



Homerverse auf einem Tonziegel aus der Umgebung von Olympia

¹ Im Juni 2018 gingen Pressemitteilungen um die Welt mit der Meldung über einen sensationellen archäologischen Fund, der im selben Jahr sogar unter die Top Ten archäologischer Entdeckungen des Archaeological Institute of America gekürt wurde¹. Es handelt sich um einen römischen Mauerziegel aus der Umgebung des antiken Olympia (Abb. 1. 2 a. b)². Das war selbstverständlich nicht die Sensation, sondern die auf dem Mauerziegel eingeritzte Inschrift: Es sind die ersten 13 Verse aus dem 14. Buch der homerischen Odyssee. Gefunden wurde dieser Mauerziegel bei der Bauaufnahme, die als Teilprojekt des Surveys »Der multidimensionale Raum Olympia« durchgeführt wurde³. Ziel dieses Teilprojektes war die architektonische Dokumentation und bau-forscherische Analyse der auf der Oberfläche sichtbaren Baureste in der römischen Nekropole Frangonissi, östlich von Olympia gelegen⁴.

Fundumstände und Datierung

² Das römische Gräberfeld von Frangonissi, etwa 1,9 km Luftlinie von der Altis des Heiligtums von Olympia nach Osten entfernt, wurde bereits im Jahre 1941 von Ioannis Kontis entdeckt (Abb. 3)⁵. Die Ausgrabungen aber wurden hauptsächlich in den

¹ <<https://www.culture.gr/el/Information/SitePages/view.aspx?nID=2302>> (02.01.2022); <<https://www.archaeology.org/issues/323-1901/features/7196-top-10-discoveries-of-2018>> (02.01.2022).

² Die archäologischen Abschnitte sind von E.-I. Kolia und F. Lang, die philologisch-epigraphischen von D. Summa und K. Hallof verfasst. Die von F. Lang angefertigten Abklatsche werden im Archiv der Inscriptiones Graecae an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften verwahrt. Die Autoren danken Bernd Seidensticker (Berlin) und Filippomaria Pontani (Venedig) für kritische Bemerkungen zu den Homericis. – Die im Folgenden für epigraphische Publikationen verwendeten Abkürzungen folgen den Empfehlungen der AIEGL (<<https://www.aiegl.org/grepiabbr.html>> [02.01.2022]; s. BE 2020, pp. 652–676).

³ Eder u. a. im Druck; <https://www.archaeologie.architektur.tu-darmstadt.de/forschung_klarch/forschungsprojekte_klarch/olympia_phase_2_klarch.de.jsp> (02.01.2022).

⁴ Das Teilprojekt Bauaufnahme wurde dankenswerterweise von der Pestalozzi-Stiftung finanziert. Die Bauaufnahme wurde durchgeführt von Clemens Brünenberg, Valerie Kronauer, Franziska Lang, Jascha Lenz, Nelly Meyer und Florian Roßbach.

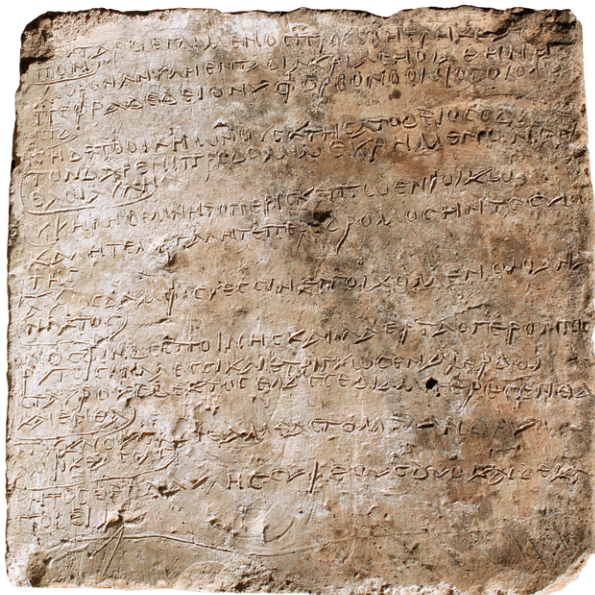
⁵ Knapper Bericht von I. Kontis bei Cook 1946, 115.



1

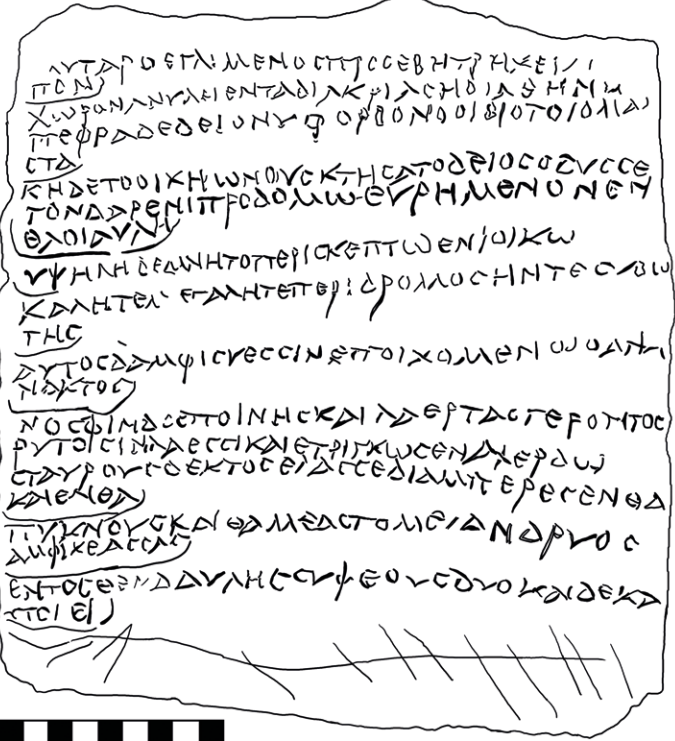
Abb. 1: Frangonissi, Mauerziegel (Inv. Π 15632) nach Auffindung

Abb. 2: Frangonissi, die Homerverse auf dem Ziegel (Inv. Π 15632). a: Ziegel restauriert; b: Faksimile (M. 1 : 3)



a

2



b

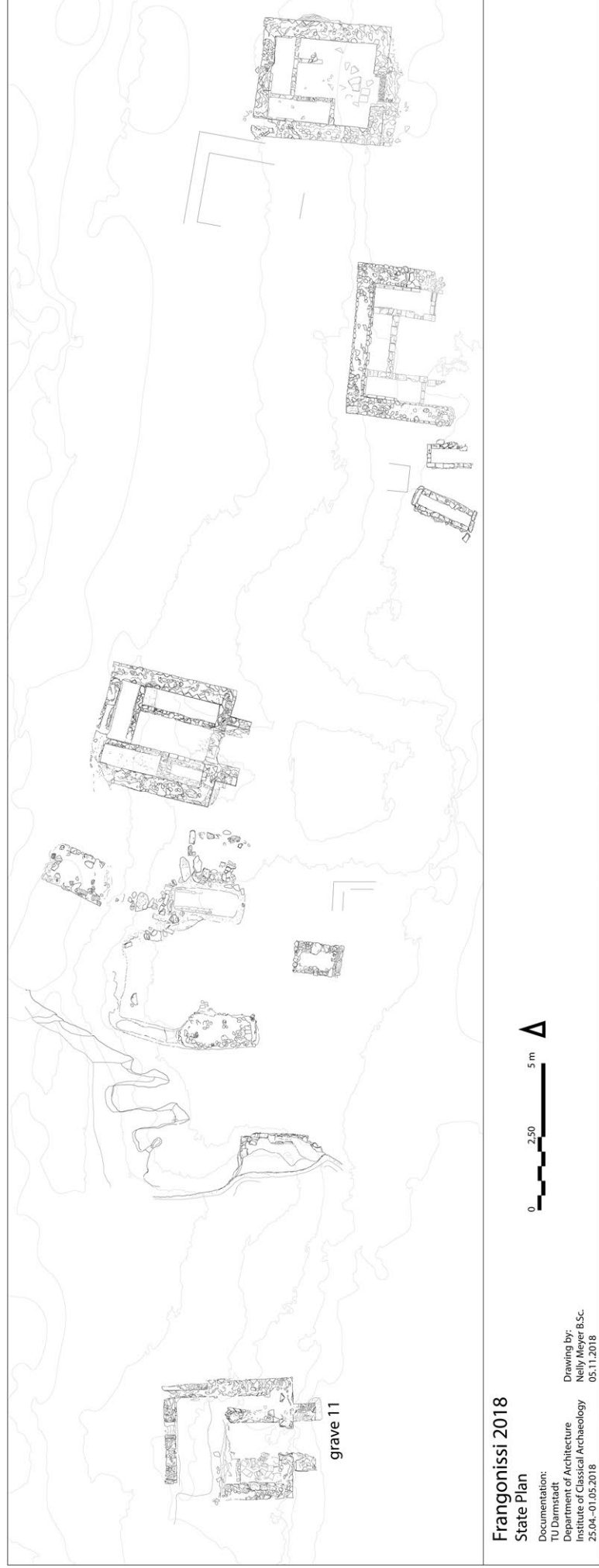
Jahren 1967 und 1968 im Zusammenhang mit dem Bau der Straße von Olympia nach Miraka (heute Archaia Pisa) durchgeführt und hierbei zahlreiche Gräber untersucht⁶. Insgesamt wurden mehr als fünfzig dicht beieinanderliegende Gräber sowie vier überwölbte Grabbauten ausgegraben. Die Grabbauten datieren in römische Zeit, vom 2. bis zum 4. Jh. n. Chr., und sind Nord-Süd gerichtet. Die übrigen Gräber lassen sich als Gruben, Kisten- und Ziegelgräber klassifizieren. Die überwölbten Grabmale besaßen einen von Anten flankierten Eingangsbereich mit einem mit Kiesel gepflasterten Boden⁷. Im Innern befanden sich jeweils drei bis fünf Kistengräber, die entlang der Rückwand und der Seitenwände angeordnet waren.

3 Der Mauerziegel mit der besagten Inschrift (jetzt Museum Olympia, Inv. Π 15632; 21,5 cm × 22 cm; 3,8–4,5 cm dick), wurde während der Bauaufnahme von dem Architekturstudenten Florian Roßbach im Inneren eines in den Jahren 1967/1968 ausgegrabenen Grabmals im westlichen Teil der Nekropole gefunden (Abb. 4).

Dieses erhielt bei der jüngsten Untersuchung die Bezeichnung Grab Nr. 11 und ist wahrscheinlich mit dem im alten Grabungstagebuch erwähnten Grabbau Γ zu identifizieren. Leider war es nicht möglich, die aus den betreffenden Gräbern stammenden Funde der Altgrabung im Archäologischen Museum von Olympia aufzufinden.

6 Themelis 1968, 212; Papathanasopoulos 1969, 164.

7 Papathanasopoulos 1969, 164 betont die Bedeutung des Gräberfeldes von Frangonissi für die Geschichte von Olympia. Seiner Meinung nach wären die Grabbauten für die Bestattung von Beamten des Heiligtums bestimmt gewesen. Darüber hinaus wird eine enge Verbindung zu Olympia auch bezeugt durch die unten § 11 erwähnten Grabinschriften für Athleten der Olympischen Spiele.



Frangonissi 2018
State Plan

Documentation:
 TU Darmstadt
 Department of Architecture
 Institute of Classical Archaeology
 25.04.–01.05.2018

Drawing by:
 Nelly Meyer B.Sc.
 05.11.2018

Abb. 3: Gesamtplan Nekropole Frangonissi, April 2018 (M. 1 : 200)



a



b



c



d



e

4

Abb. 4: a–e: Frangonissi, Fundsituation des Ziegels in Grabbau 11

Abb. 5: Frangonissi, Grabbau 11, April 2018



5



6



7



8

4 Im Sommer 2018 wurden durch die zuständige Ephorie von Elis (Iliä) die Untersuchungen am oben genannten Grabbau 11 wiederaufgenommen, der seit seiner Ausgrabung 1967/1968 durch von Erdbeben verursachte Bodenerosionen immer weiter zugedeckt worden war (Abb. 5. 7). Dieses Grab besaß drei Kistengräber (Abb. 6.

Abb. 6: Frangonissi, Ausgrabungsareal östlich von Grabbau 11, Oktober 2019

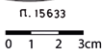
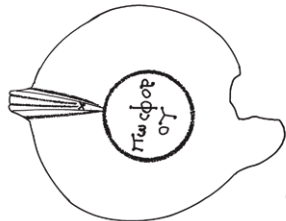
Abb. 7: Frangonissi, Grabbau 11, August 2018

Abb. 8: Frangonissi, Grabbau 11, März 2019 (weißer Rahmen: Fundort Ziegel)

Abb. 9: Frangonissi, Mauerziegel mit Abdruck eines Kinderfußes aus der Verfüllung von Grabbau 11



9



10 b

8). Unter den Funden aus der Verfüllung stachen ein gebrannter Mauerziegel mit dem Abdruck eines Kinderfußes und mehrere Scherben von Lampen mit Reliefdekor aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. hervor (Abb. 9, 10).

5 Abgesehen davon fand sich auf dem Boden des östlichen Kistengrabes ein kleiner, nicht ausgegrabener Bereich mit einem menschlichen Knochen in situ und einer zerbrochenen Lampe (Inv. Π 15633) mit Reliefdekor, die von den Restauratoren der Ephorie zusammengesetzt wurde. Sie gehört zum verbreiteten Typus der Strahlen-Wein-Dekor-Lampen (Broneer Typ XXVII, Untergruppe B) (Abb. 10 a. b). Auf der Basis trägt sie den Stempel Πωσφόρου einer gut belegten und sehr produktiven Werkstatt des 2. und 3. Jhs. n. Chr.⁸. Die nächsten Parallelen stammen aus Korinth, Isthmia, Kenchreai, Athen und Patras. Sie datieren hauptsächlich vom Ende des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.⁹, eine Datierung, die durch den recht tiefen, wenn auch nur fragmentarisch erhaltenen Spiegel gestützt wird, der nach Perlzweig und Warner Slane das Merkmal eines frühen Typus dieser Lampenform ist¹⁰.

6 In den Jahren 2019 und 2020 untersuchte die Ephorie von Elis das Gebiet östlich des Grabbaus 11. Zwölf dicht nebeneinanderliegende Gräber wurden lokalisiert und ausgegraben, von denen die meisten Ziegelgräber sind. Es wurden aber auch zwei Kistengräber entdeckt. Alle Gräber sind zwischen dem 2. und 4. Jh. n. Chr. angelegt worden. Von besonderem Interesse ist der Grabungsschnitt entlang der östlichen Langseite des Grabbaus 11, durch den evident wurde, dass dieser Grabbau auf einer Schicht errichtet worden ist. Die Keramik aus dieser Schicht datiert vornehmlich in die spätklassisch-hellenistische Zeit. Darunter befanden sich viele schwarzgegrünste Scherben, unter denen ein Randstück eines rotfigurigen Kraters besonders zu erwähnen ist, sowie zahlreiche Fragmente von Spitzampho-

Abb. 10: a und b: Frangonissi, Lampe aus dem Kistengrab im Grabbau 11 (Inv. Π 15633)

Abb. 11: Frangonissi, Grabungsschnitt östlich von Grabbau 11, Grab 11/2019-20



11

8 Werkstatt B in Patras: Petropoulos 1999, 123. 157 Nr. B 9. 10 Taf. 19. 21. 57. 62. 68.

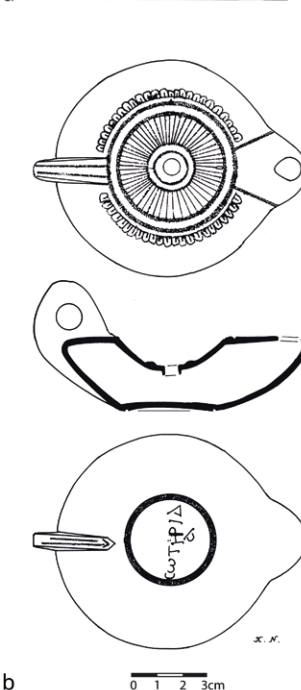
9 Broneer 1930, 190 Nr. 573 Taf. 11. 33; Perlzweig 1961, 94 Nr. 274 Taf. 8; Broneer 1977, 67 Nr. 2796–2801 Taf. 10. 11. 30; Williams 1981, Nr. 172; Warner Slane 1990, 16 f. 28 Nr. 20 (gleiches Profil). 21. 24 Taf. 2, 1; Petropoulos 1999, 170 M 139 Taf. 38. 66. 69. Ein weiteres identisches Exemplar wurde in der Verfüllung am sog. Römischen Altar auf der Agora von Stratos ausgegraben (Pantelidis im Druck, Nr. 659).

10 Perlzweig 1961, 8; Warner Slane 1990, 16 f.

ren und groben Vorratsgefäßen. Die gleiche Schicht, aber weniger dicht mit Keramik durchsetzt, erstreckte sich in kurzer Distanz nach Osten in größerer Tiefe als die Fundamente des Grabbaus 11 und bedeckte ein Grab mit NW-SO-Ausrichtung (Abb. 11)¹¹.

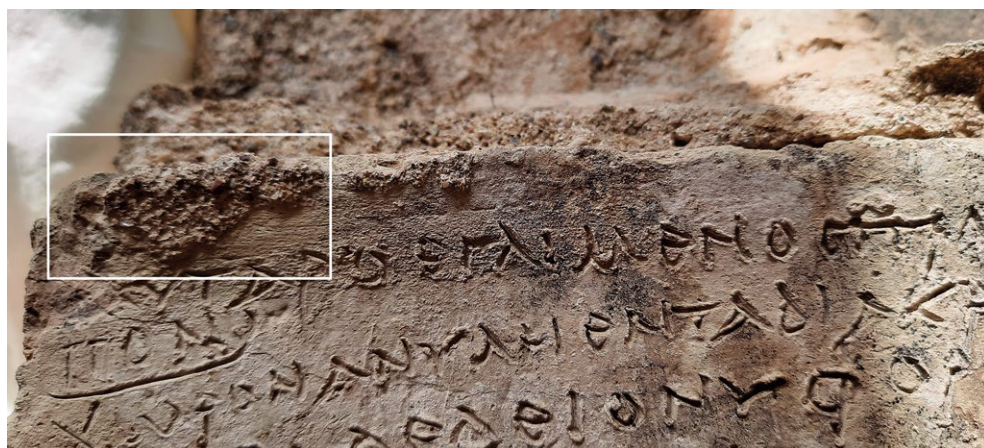
7 Dieses Grab (11/2019-20) wurde aus gebrannten Ziegeln errichtet und war von vier Tonplatten bedeckt, die mit Stuck versiegelt waren. Es enthielt eine Bestattung mit einer Glasvase und einer Matrizenlampe (Inv. Π 15680). Die Lampe (Abb. 12 a. b) besitzt die Herstellersignatur Σωτηρίδ|α und ein Strahlen-Ovoli-Dekor auf dem Spiegel vom Typus Broneer 27 A, dessen älteste Beispiele in das ausgehende 1. Jh. n. Chr. datiert werden¹². Die Lampe aus Frangonissi lässt sich gut mit den fast identischen Stücken aus Werkstatt B in Patras vergleichen, die dort hauptsächlich in der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. hergestellt wurden; die Produktion verringerte sich ab Mitte des 2. Jhs. sukzessive¹³. Weitere Vergleichsstücke gibt es an vielen Orten des östlichen Mittelmeerraumes, u. a. stratifiziert in Korinth¹⁴. Die Herstellersignatur Σωτηρίδα ist auf korinthischen Lampen des Typus Broneer 27 (2. Jh. n. Chr.) bekannt sowie auf einer Lampe aus Nikopolis (Museum)¹⁵. Für die zeitliche Einordnung des Grabes ist schließlich zu berücksichtigen, dass die Lampe Inv. Π 15680 Brandspuren von der Benutzung aufweist, so dass sehr wahrscheinlich ist, dass sie einige Jahre/Jahrzehnte in Gebrauch war, bevor sie erst danach als Grabbeigabe Verwendung fand. Es ist evident, dass dieses Grab älter als der Grabbau 11 ist, da dieser auf eben jener Schicht erbaut worden war, die das Grab 11/2019-20 bedeckte.

8 Bezüglich des Mauerziegels mit dem Odyssee-Zitat (Π 15632) lässt der archäologische Befund vermuten, dass er als Baumaterial wiederverwendet wurde. Er war nämlich versetzt in einem Mauerverband, der in einem Versturz antiker Mauer- und Dachziegel innerhalb des Grabbaus 11 im Westen gefunden wurde (Abb. 4). Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass auf der Oberfläche der Inschrift deutliche Stuckspuren erhalten waren, die bei der Konservierung entfernt wurden (Abb. 13). Es ist ferner ziemlich sicher auszuschließen, dass das Mauerfragment, in dem sich der Homer-Ziegel befand, von einem anderen Grabbau hierher transloziert wurde, da bislang in der Nähe des Grabbaus 11 (= Γ der alten Ausgrabung) im westlichen Teil des Friedhofes keine weiteren aus Ziegelmauern errichtete



12

Abb. 12: a und b: Frangonissi, Matrizenlampe aus dem Grab 11/2019-20 (Inv. Π 15680)



13

Abb. 13: Frangonissi, Mörtel­spuren (weißer Rahmen) am oberen Rand des Ziegels (Inv. Π 15632)

11 Kolia 2020, 30.

12 Enge Parallelen finden sich bei: Warner Slane 1990, Nr. 18. 19 S. 28 Taf. 1. 2; Perlzweig 1961, Nr. 259 S. 94 Taf. 8; Broneer 1977, Nr. 2781. 2782 S. 66 f. Taf. 30.

13 Petropoulos 1999, 70 f. 159 f. Nr. B 50. B 93 Taf. 25. 27.

14 Broneer 1930, 90 Nr. 556 Taf. 11, 2. Viertel 2. Jh. n. Chr.; Böttger 2002, 11 Nr. 29, 2. Jh. n. Chr.; Pergamon: Heimerl 2001, Nr. 999 Taf. 21, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

15 Broneer 1930, 212 Nr. 781–784 Taf. 32; Walters 1914, Nr. 1219. 1220.

Gräber bekannt sind; vielmehr handelt es sich bei den dort freigelegten Gräbern überwiegend um Ziegelgräber oder Gruben. Der Hang nördlich des Grabbaus dagegen ist dicht bewachsen, so dass keine Ruinen sichtbar sind, und hier wurde auch früher kein Grab freigelegt.

9 Hinsichtlich der wichtigen Frage, wie die im Grabbau 11 verbaute Homer-Inschrift zu datieren ist, sind aus archäologischer Sicht drei Aspekte relevant: Aus dem Grabbau 11 stammt die oben erwähnte signierte Lampe, die als *Terminus post quem* Ende 2. Jh./1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. gibt. Zum anderen steht der Grabbau über einer Schicht mit dem Kistengrab 11/2019-20, das seinerseits wegen der darin gefundenen Lampe die 1. Hälfte des 2. Jhs. als *Terminus post quem* hat. Die Bauzeit des Grabbaus 11 gibt ihrerseits drittens einen *Terminus ante quem* für den Homer-Ziegel, da dieser darin als Baumaterial wiederverwendet worden ist.

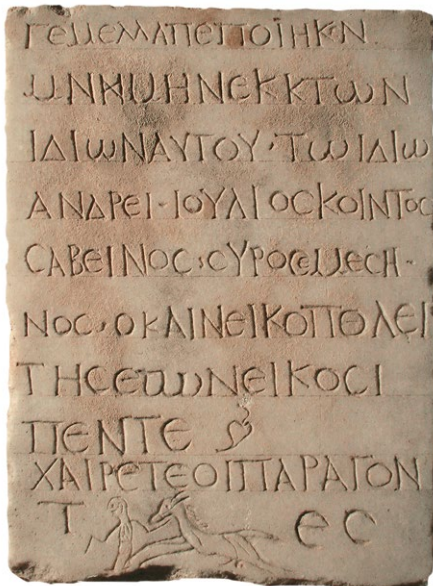
10 Der Ziegel ist demnach in die Zeit frühestens ab Mitte des 2. Jhs., höchstwahrscheinlich in das Ende dieses oder den Beginn des folgenden 3. Jhs. n. Chr. zu datieren.

Epigraphisches zur Nekropole von Frangonissi

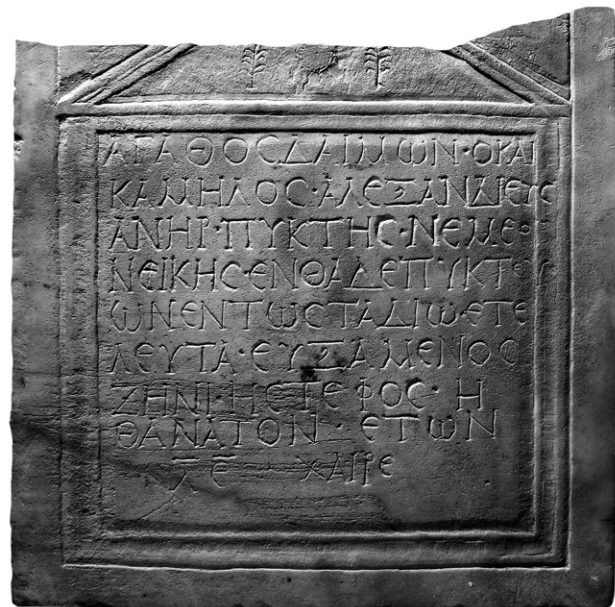
11 Wie bereits erwähnt, kamen bei den früheren Grabungen in der Nekropole von Frangonissi auch einige wenige Inschriften zum Vorschein, darunter zwei kaiserzeitliche Grabinschriften mit Bezug auf Olympia: das Grabmal für einen gewissen Q. Iulius Sabinus aus Emesa in Syrien (3. Jh. n. Chr.), den eine unter der Inschrift befindliche Ritzzeichnung als Pferdedresseur erweisen soll (Abb. 14)¹⁶, und das Epigramm für den Boxer Agathos Daimon aus Alexandria (2. Jh. n. Chr.) mit Beinamen »Kamel«, der mit 35 Jahren starb, nachdem er unvorsichtiger Weise Zeus um »Sieg oder Tod«

Abb. 14: Frangonissi, Grabinschrift für Q. Iulius Sabinus (I. Olympia Suppl. 70)

Abb. 15: Frangonissi, Grabinschrift für den Boxer Agathos Daimon (I. Olympia Suppl. 69)



14



15

16 te Riele 1964, 172–174 (SEG 22, 353; I. Olympia Suppl. 70): Γέμελλα πεποίηκεν | μνήμην ἐκ τῶν | ἰδίων αὐτοῦ · τῷ ἰδίῳ | ἀνδρὶ · Ἰούλιος Κόϊντος⁹ Σαβεῖνος · Σύρος Ἐμεση|νός · ὁ καὶ Νεικοπολε|της, ἐτῶν εἴκοσι | πέντε. | χαίρετε οἱ παράγον¹⁰τες (»Gemella hat dieses Denkmal für ihren Mann I aus dessen Vermögen errichtet. Iulius Quintus Sabinus, ein Syrer aus Emesa und auch (Bürger) von Nikopolis, fünfundzwanzig Jahre alt. Seid gegrüßt, die ihr vorüberzieht«). Die Inschrift bietet allerdings für eine solche Interpretation nichts, und die unbeholfene Zeichnung zwischen den Buchstaben in Z. 10 – ein rennendes Pferd und ein Mann mit Peitsche – ist durchaus nicht eindeutig.

gebeten hatte (Abb. 15)¹⁷. Ohne erkennbaren Bezug zu Olympia ist das Epigramm für einen dreizehnjährigen Eleier namens Philippos¹⁸. Nicht aus dem benachbarten Dorf Miraka, wie in der Literatur zu lesen, sondern aus Frangonissi kommt das bemerkenswerte Epigramm auf die zehnjährige Tertia aus dem 3./4. Jh. n. Chr., von dem noch zu sprechen sein wird (s. unten § 39). Ebenfalls aus Frangonissi (so Zoumbaki) stammt die im Dorf Palaia Miraka gefundene Grabstele des 3. Jhs. n. Chr., die von Sklaven (die sich als Chersoneseitai bezeichnen) für ihren Mitsklaven Blastos errichtet worden ist, der in einem benachbarten, Χερσονήσος¹⁹ genannten Gutshof gelebt und gearbeitet hatte. Wegen der Nähe zu Olympia und dem Bezug der genannten Grabinschriften zu Athleten und Festspielen²⁰ wird angenommen, dass Frangonissi für das Heiligtum, in dem selbst keine Bestattungen erlaubt waren, als Friedhof gedient habe, falls Sportler, Künstler und andere Teilnehmer an den Spielen in deren Verlauf vom Tod überrascht wurden²¹.

Die Inschrift

¹² Die Inschrift (Abb. 1. 2) mit den ersten 13 Versen aus dem 14. Gesang der Odyssee²² ist mit einem Griffel (*stilus*) in die lederharte Haut des luftgetrockneten Tonziegels eingeritzt worden, bevor dieser gebrannt wurde. Dabei hat der Schreiber die Anordnung der Verse wohl so konzipiert, dass jeder eine eigene Zeile haben sollte. Das hat er aber nur in fünf Fällen tatsächlich hinbekommen: Z. 3. 6. 9. 14. 15 (ξ 2. 4. 6. 9. 10). Wo die Zeile nicht ausreichte, hat er den Schluss des Verses an den Beginn der nächsten Zeile gerückt. Zusätzlich hat er die solcherart abgetrennten Schlussteile mit einer bogenförmigen Linie unterstrichen, um so die Zugehörigkeit zur vorhergehenden Zeile zu markieren²³. Dabei hat er versehentlich einen solchen Bogen auch unter den vollständigen Vers ξ 6 (Zeile 9) gesetzt. Die zu langen Verse wurden teils nach dem vollen Wort (Z. 16. 18. 20), mehrheitlich aber silbengemäß umgebrochen (Z. 1. 4. 7. 10. 12)²⁴.

¹³ Unter dem letzten Vers ξ 13 (Z. 21) hat der Schreiber eine leicht wellige Linie vom linken zum rechten Rand gezogen und diese im linken Teil noch zurückhaltend, im

-
- ¹⁷ te Riele 1964, 186 f. (SEG 22, 354; I. Olympia Suppl. 69): Ἀγαθὸς Δαίμων · ὁ καὶ | Κάμηλος · Ἀλεξανδρεὺς, | ἀνήρ · πύκτης · Νεμεο|νεϊκὸς · ἐνθάδε πυκτεύ|σων ἐν τῷ σταδίῳ · ἐτε|λεύτῳ · εὐξάμενος | Ζηνὶ · ἢ στέφος · ἢ | θάνατον · ἐτῶν | λε' · χαῖρε (»Agathos Daimon, der auch »Das Kamel« genannt wurde, aus Alexandria, Boxer und Nemeensieger bei den Männern, starb hier während des Boxkampfes im Stadion, nachdem er Zeus um den Siegeskranz oder den Tod angefleht hatte, mit 35 Jahren. Leb wohl!«). Vgl. Brophy – Brophy 1985, 191–194.
- ¹⁸ Papathanasopoulos 1969, 164 (SEG 31, 366). Vgl. Zoumbaki 2001, 383 Nr. 14.
- ¹⁹ A. E. Skias, Arch. Eph. 1919, 45 (SEG 1, 96; vgl. SEG 15, 260; SEG 23, 263): Χερσονησεῖται Βλ | ἀστω ἀνέθηκαν ἰ | δίῳ συνδούλῳ στῆ | ἄλλην μνήμης χάριν (»Die Chersonesiten weihten ihrem Mitsklaven Blastos die(se) Stele der Erinnerung wegen.«). – Der Name des Landgutes (»Halbinsel«), auf dem die Sklaven beschäftigt waren, könnte auf seine besondere Topographie deuten; Zoumbaki 2001, 76 f. vermutet, dass Spuren dieser Bezeichnung noch im modernen Toponym Frangonissi (= Franken-Insel) erhalten geblieben wären.
- ²⁰ Hierzu kommt aus dem modernen Ort Olympia das Grabepigramm für einen gewissen Sthenaros, dessen Profession nicht klar ist (I. Olympia Suppl. 68).
- ²¹ Über den Tod von Athleten in Olympia berichten z. B. Dion Chrys. 31, 21 (vgl. Jones 1978, 31. 169), und Pausanias 8, 40, 1. Die antiken Nachrichten über derartige tragische Fälle sind gesammelt von Brophy 1978, 363–390 und Brophy – Brophy 1985, 171–198. – Zoumbaki 2001, 331 Nr. 3 entnimmt der Tatsache, dass unter den in der alten Grabung gefundenen beschrifteten Tonlampen (Themelis 1968, 212 erwähnt die Inschriften: Νεικάνδρου, Ὅραβίου, Θράσωνος) der Name Νεικάνδρου nicht gestempelt, sondern eingeritzt ist, sowie der im Grab gefundenen Strigilis, dass es sich um das Grab eines Athleten handelt.
- ²² Kommentare zur Stelle: Heubeck – Hoekstra 1989, 192 f.; Bowie 2013, 163–167. – Da die Zeilen auf dem Ziegel mit den Versen nicht übereinstimmen, werden letztere – wie überhaupt im Folgenden alle Homerzitate – gemäß der antiken Buch- und Verszählung mit den großen (Ilias) und kleinen (Odyssee) Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnet.
- ²³ Für eine derartige Auszeichnung des Textes scheint es bislang keine Parallelen zu geben. Vgl. Kenyon 1899; Lameere 1960; Montevicchi 1988, 339; Cavallo 2008; del Corso 2010; Nocchi Macedo – Scappaticcio 2017.
- ²⁴ Dies ist der Unterschied zu den Anm. 53 erwähnten Homerversen Ω 171–175 an einer antiken Mauer in der Via di S. Basilio in Rom aus dem Beginn des 3. Jhs. n. Chr. Hier sind die Worte in *scriptio continua* geschrieben und die Verse fangen z. T. mitten in der Zeile an, ohne dass dies kenntlich gemacht worden wäre.

rechten Teil aber massiv durch Querstriche hervorgehoben. Es scheint, als habe er hiermit das Ende seiner Schreibearbeit kennzeichnen wollen. Das ist insofern bedeutsam, als die mit ξ 13 beginnende Phrase eigentlich noch die ersten Worte von ξ 14 umfasst²⁵, die er leicht auf dem Ziegel noch hätte unterbringen können.

¹⁴ Der Schreiber hat den Anfang von Z. 1 um eine Stelle eingerückt. Ansonsten folgen die Zeilenanfänge dem linken Rand, und auch rechts ist bei den umgebrochenen Zeilen bis fast an den Rand geschrieben worden²⁶. Ein diakritisches Zeichen²⁷ findet sich nur in Z. 12 (ΑΥΤΟΔ'), während sonst die Elisionen zwar beachtet, aber nicht gekennzeichnet sind.

Die Inschrift (Abb. 2)	Od. ξ
αὐτὰρ ὃ ἐγ λιμένος προσέβη τρηχεῖαν [άταρ]– πὸν	1
χῶρον ἀν' ὑλήεντα δι' ἄκριας, ἧ οἱ Ἀθήνη	2
πέφραδε δεῖον ὑφορβόν, ὃ οἱ βιότοιο μά[λι]– στα	3
5 κήδετο οἰκῆων, οὓς κτήσατο δεῖος Ὀδυσσε[ύς].	4
τὸν δ' ἄρ' ἐνὶ προδόμῳ εὖρ' ἤμενον, ἔν– θα οἱ αὐλή	5
ὑψηλῆ δέμνητο περισκέπτῳ ἐνὶ οἴκῳ,	6
10 καλῆ τε μεγάλη τε, περίδρομος, ἦντε συβώ– της	7
αὐτὸς δ' ἀμφὶ σύεσσι ἐποιομένοιο {ἀν}ἄ– νακτος,	8
νόσφιν δεσποίνης καὶ Λαέρταο γέροντος,	9
15 ῥυτοῖσιν λάεσσι καὶ ἐτρίγκωσεν ἀχέρδῳ.	10
σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερὲς ἔνθα καὶ ἔνθα,	11
πυκνοὺς καὶ θαμέας, τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσσας	12
20 ἔντοσθεν δ' αὐλῆς συφεοὺς δυοκαίδεκα ποίει <i>linea</i>	13

Schrift und Datierung

¹⁵ Der Ziegel ist in einer sehr flüssigen und nicht ungefälligen Kursive beschrieben worden. Die variierende Schrifttiefe und Kerbung der Hasten weisen darauf hin, dass gelegentlich der *stilus* ausgetauscht bzw. neu gespitzt wurde. Die Schrift ist 4 bis 5 mm groß; runde Buchstaben (θ und ο) sind mitunter sehr viel kleiner als die übrigen, während φ und ψ mit Über- und Unterlänge geschrieben sind; am deutlichsten ausgeprägt ist diese bei ρ, wo die bis zu 11 mm lange Haste sogar leicht gebogen erscheint.

²⁵ ἔντοσθεν δ' αὐλῆς συφεοὺς δυοκαίδεκα ποίει | πλησίον ἀλλήλων, εὐνὰς σσίην.

²⁶ Am Schluss von Z. 1 und Z. 4 ist die Oberschicht des Ziegels mit den letzten vier bzw. zwei Buchstaben abgeplatzt. Z. 6 geht allerdings so weit an den rechten Rand, dass die letzten beiden Buchstaben YC dort unmöglich Platz gehabt haben können; vielleicht waren sie klein über der Zeile geschrieben worden, aber Spuren hiervon sind nicht erkennbar.

²⁷ Zur Verwendung von diakritischen Zeichen und Interpunktionen in den attischen Inschriften Threatte 1983, 94–99.

ε und σ haben die lunare Form, die Hasten bei α und π die Tendenz zur Krümmung. Die beim Schreiben ausgehobenen Tonkrümel wurden nicht immer entfernt, und auch die aufgeworfenen Ränder nicht wieder geglättet. Der Abstand der Zeilen variiert stark (zwischen 1 und 7 mm).

16 Es ist evident, dass zum Vergleich der Schriftformen weniger die Steininschriften heranzuziehen sind als vielmehr die zeitgenössische Buchschrift und die Papyri. Dass papyrologische und epigraphische Schrift sich in gewisser Weise durchaus beeinflussen, es aber stets deutliche Unterschiede bei der Schriftentwicklung in den beiden Medien und eine gegenseitige Abgrenzung gab, ist schon vielfach untersucht worden²⁸. Dabei lässt die Kursivschrift von späthellenischer Zeit bis zur Spätantike eine Permanenz der Grundformen und eher eine Ausgestaltung der Details erkennen²⁹. Dies ist allerdings für den Ziegel aus Olympia wegen fehlender Vergleichsstücke nicht zu beurteilen. Auf diesem Wege kann man über eine Datierung in die römische Kaiserzeit (1–3. Jh. n. Chr.) nicht hinauskommen, ein Ansatz, der vollkommen übereinstimmt mit der Orthographie, insbesondere der Schreibung des langen ī durch den Diphthong ει (δειος)³⁰. Auch *iota mutum* ist Standard in dieser Zeit³¹.

17 Die oben archäologisch begründete Datierung des Homer-Ziegels auf Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. wird jedenfalls von den Schriftformen vollkommen bestätigt.

Übersetzung

18 Die Inschrift enthält den Beginn jener berühmten Szene, in der die Begegnung zwischen Odysseus und seinem alten Schweinehirten Eumaios geschildert wird. Am Beginn wird in schönen und wirkungsmächtigen Bildern das Landgut des Hirten vorgestellt: »Er [Odysseus] aber stieg von der Bucht aus einen steinigen Pfad hinan, durch Waldgelände zwischen Berggipfeln, die Gegend, wo ihm Athene den (Weg zum) göttlichen Sauhirten gewiesen hatte, der von den Dienern des Hauses, die der göttliche Odysseus erworben hatte, am meisten für ihn um den Lebensbedarf besorgt war.

(5) Er fand ihn denn auch im Vorbau des Hauses sitzend, wo ihm die hohe Einfriedung seines Hofes gebaut war an einem Platz mit weitem Rundblick – schön und groß und rings umlaufend. Die hatte der Sauhirt selbst gebaut für die Schweine³² seines abwesenden Herrn, ohne die Herrin und den greisen Laertes, mit herbeigeschleppten Steinen und oben bekrönt mit wildem Birnbaum. Pfähle hatte er außen eingerammt fortlaufend auf allen Seiten, zahlreich und dichtgereiht, nachdem er die schwarze (Rinde) der Eiche vorher rings abgeschält hatte. Drinnen im Hof schuf er zwölf Schweinekofen« ...

Textüberlieferung und Variantenvergleich

19 Bekanntlich hat die Arbeit der alexandrinischen Grammatiker am Homer-text zur Erstellung eines verbindlichen Textes geführt³³, und spätestens Ende des 2. Jhs. v. Chr. gibt es auch kaum noch Beispiele von sog. eccentric Papyri, die noch in größerer

28 Zuletzt del Corso 2010, 13 f.

29 Vgl. die Tabelle bei Kenyon 1899, 128.

30 Threatte 1983, 195–199. Belege aus hellenistischer Zeit sind demnach in den attischen Inschriften eher selten, im 1. Jh. n. Chr. weit verbreitet; ab 200 n. Chr. ist die Schreibung ει die Regel.

31 Threatte 1983, 360–365.

32 mit den Varianten des Schreibers: »umlaufend, und die der Sauhirt selbst (gebaut hatte) rings um die Schweine ...«.

33 Zur Überlieferung der Odyssee s. zuletzt Pontani 2011.

Zahl solche Verse und Varianten enthielten, die von den Philologen als unecht erklärt oder aus anderen Gründen getilgt worden waren³⁴.

20 Allein schon aufgrund ihrer Datierung in die mittlere Kaiserzeit war für die neue Inschrift anzunehmen, dass sie sich nicht signifikant von der mittelalterlichen handschriftlichen Überlieferung unterscheiden würde und Abweichungen auf das individuelle Konto des Schreibers gehen dürften. Hinzu kommt, dass die Überlieferung der Verse ξ 1–13 in den mittelalterlichen Handschriften ziemlich einheitlich und von keinen größeren Problemen überschattet ist. ξ 1–7 sind auf Papyri allerdings bislang nicht erhalten, dagegen ξ 8–23 teilweise in einem Papyrus des 3./4. Jhs. (P. Ryl. 53 = Pap. 28 bei West in der Teubneriana).

ξ	Tonziegel ³⁵	ed. West ³⁶
1	αὐτὰρ ὃ ἐγ λιμένος προσέβη τρηχεῖαν [ἀταρ] πὸν	αὐτὰρ ὃ ἐκ λιμένος προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπὸν
2	χῶρον ἀν' ὑλήεντα δι' ἄκριας, ἧ οἱ Ἀθήνη	χῶρον ἀν' ὑλήεντα δι' ἄκριας, ἧ οἱ Ἀθήνη
3	πέφραδε δεῖον ὑφορβόν, ὃ οἱ βιότοιο μά[λι] στα	πέφραδε δῖον ὑφορβόν, ὃ οἱ βιότοιο μάλιστα
4	κῆδετο οἰκῆων, οὓς κτήσατο δεῖος Ὀδυσσε[ύς].	κῆδετο οἰκῆων, οὓς κτήσατο δῖος Ὀδυσσεύς.
5	τὸν δ' ἄρ' ἐνὶ προδόμῳ εὖρ' ἤμενον, ἐν θα οἱ αὐλή	τὸν δ' ἄρ' ἐνὶ προδόμῳ εὖρ' ἤμενον, ἐνθα οἱ αὐλή
6	ὑψηλὴ δέμνητο περισκέπτῳ ἐνὶ οἴκῳ,	ὑψηλὴ δέμνητο περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ,
7	καλὴ τε μεγάλη τε, περίδρομος, ἦν τε συβῶ της	καλὴ τε μεγάλη τε, περίδρομος, ἦν ῥα συβώτης
8	αὐτὸς δ' ἀμφὶ σύεσιν ἐποιοχόμενιο {ἀν} ἄ νακτος,	αὐτὸς δειμαθ' ὕεσιν ἀποιοχόμενιο ἀνακτος,
9	νόσφιν δεσποίνης καὶ Λαέρταο γέροντος,	νόσφιν δεσποίνης καὶ Λαέρταο γέροντος,
10	ῥυτοῖσιν λάεσσι καὶ ἐτρίγκωσεν ἀχέρδῳ.	ῥυτοῖσιν λάεσσι καὶ ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ.
11	σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερὲς ἔνθα καὶ ἔνθα,	σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερὲς ἔνθα καὶ ἔνθα,
12	πυκνοὺς καὶ θαμέας, τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσας·	πυκνοὺς καὶ θαμέας, τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσας·
13	ἔντοσθεν δ' αὐλῆς συφεοὺς δυοκαίδεκα ποίει	ἔντοσθεν δ' αὐλῆς συφεοὺς δυοκαίδεκα ποίει

21 Für die neue Inschrift sind die *variae lectiones* aus dem app. crit. von West wenig relevant, insofern sie keine der dort angeführten Varianten überliefert: 6 περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ Didymus (ἐν ὑπομνήματι ξ' Ὀδυσσεΐας, Etym. M. 664, 46 ex Oro), codd. plerique: κατωρυχέεσσι λίθοισι (ex ι 185: ὑψηλὴ δέμνητο κατωρυχέεσσι λίθοισι) cod. N, Eustath. || 8 δειμαθ' ὕεσιν Aristarch., Pap. 28, codd. plerique: δειματο οἶος (ex ξ 450: αὐτὸς κτήσατο οἶος ἀποιοχόμενιο ἀνακτος) Zenodotos, F || 12 θαμέας Pap. 28, codd. plerique: μεγάλους (ex M 57) cod. G, novit Eustath. || 12 μελάνδρυον fort. Crates (= Aesch. fr. 251 Radt) || 13 ἔκτοσθεν codd. CD (= ι 239).

22 Von dem Text der Teubneriana von West weicht die Inschrift an zehn Stellen ab; fünf davon sind rein orthographischer Natur. Die fünf echten Varianten finden sich alle in nur drei Versen (ξ 6–8).

Orthographische Varianten

ξ 1	ἐγ λιμένος : ἐκ λιμένος
ξ 3	δεῖον : δῖον
ξ 4	δεῖος : δῖος
ξ 8	{ἀν} ἄ νακτος : ἀνακτος
ξ 10	ἐτρίγκωσεν : ἐθρίγκωσεν

34 West 1967, 11–17; Tedeschi 2011, 31 verweist auf einen Papyrus noch aus augusteischer Zeit (P.S.I. 1454) mit starken Abweichungen in A 484–494 gegenüber der alexandrinischen Vulgata und hält das für ein Zeugnis der lebendigen zeitgenössischen rhapsodischen Praxis.

35 Hier versgerecht abgedruckt. Die Zeilentrennung des Originals ist durch | angegeben.

36 Homerus, Odyssea. Ed. Martin L. West, de Gruyter 2017.

23 Während ξ 1 durch Assimilation zu erklären ist, liegt bei ξ 3 und 4 Iotazismus vor, bei ξ 8 eine falsche Diplographie (AN irrtümlich zweimal geschrieben). Phonologisch interessant ist die fehlende Aspirierung des θ in ξ 10; Parallelen liefern zwei kaiserzeitliche Grabinschriften aus Bithynien³⁷.

›Echte‹ Varianten

24 Von den ›echten‹ Varianten des neuen Textes ist bisher offenbar keine anderswo bezeugt. Ihre Zahl ist auffallend, wenn man bedenkt, dass zur Entstehungszeit des Ziegels die Arbeit der alexandrinischen Philologen am Homertext bereits seit fast einem halben Jahrtausend abgeschlossen war und seitdem der Text weitgehend feststand. Da eine gewisse Professionalität des Schreibers nicht zu leugnen ist, geht es nicht an, sie von vornherein als Fehler eines Anfängers abzutun, der sich am Homer ausprobiert habe.

ξ 6 δέμνητο : δέδμητο

25 Die Form δέμνητο, die der Schreiber zunächst eingeritzt hat, gibt es nicht, und sie lässt sich auch nicht irgendwie erklären. Offenbar hat er aber selbst den Fehler erkannt und zu korrigieren versucht, indem er die linke Hälfte des My durch einen daruntergesetzten Querstrich in ein Δ änderte und so δέδμητο herstellen wollte. Das geschah aber offenbar erst nach dem Brand, und das falsche Ny war nicht mehr zu beseitigen.

ξ 6 περισκέπτω ἐνὶ οἴκῳ : περισκέπτω ἐνὶ χώρῳ

26 Der Schreiber mag hier vielleicht an einen das Haus umschließenden Peristylhof gedacht haben, wie er ihn aus seiner Lebenserfahrung kannte. Sicher versteht er das in seiner Bedeutung umstrittene *περίσκεπτος* eher in diesem Sinne (»sichtbar von allen Seiten«) als in dem anderen (»ringsum geschützt, umschlossen«), und vielleicht mag οἶκος durch ξ 4 οἰκῶν veranlasst worden sein. Aber die Wendung ist ohne Parallele, während *περισκέπτω ἐνὶ χώρῳ* durch α 426 und κ 211 gesichert ist.

ξ 7 ἦντε : ἦν ῥα

27 Hier ersetzt der Schreiber die Einleitung des Relativsatzes (ἦν ῥα) durch die gebräuchlichere Form ἦντε.

ξ 8 δ' ἀμφὶ σύεσσι : δείμαθ' ὕεσσι

28 Der schwerste Eingriff des Schreibers: δείματο wird ersetzt durch das triviale ἀμφὶ σύεσσι³⁸. Der Satz hat damit kein Prädikat mehr. Eine Erklärung für diesen Fehler könnte darin liegen, dass er δέδμητο (ξ 6) entfernt noch im Kopf hatte, als er in ξ 8 änderte, ohne dass es ihm als Problem aufging, dass mit ξ 7 das Subjekt gewechselt hat und nun statt der passiven die mediale Form des Verbs verlangt wird. Aber hatte er das Passivum δέδμητο überhaupt beabsichtigt, als er δέμνητο schrieb? Offenbar ergab für ihn das Nebeneinander der beiden Formen von δέμω in ξ 6 (pass. δέδμητο) und ξ 8 (med. δείματο) keinen Sinn.

37 TAM IV 1, 239 Z. 3 (zwei Βοσπορανοὶ ζῶντες ἑαυτοῖς σὺν τῷ περιτετριχημένῳ τόπῳ τὴν πύελον ἐθήκαμεν); TAM IV 1, 276 Z. 6 (τὸν ἀνδριάντα καὶ τὸν περικείμενον τόπον καὶ τριηχὸν καὶ ἐν αὐτῷ πυάλους δύο).

38 Die Wendung ist sonst nur in den *Kynegetika* des Oppian von Apameia verwendet (1, 309). – Der anonyme Gutachter stellt sich an dieser Stelle die Frage, »ob der Schreiber δείμαθ' nicht als augmentlosen aor. med. von δέμειν verstand, sondern eventuell δείμα (Furcht) damit verband, das gerade im Plural in der Tragödie mehrfach vorkommt (Aeschyl. *Prom.* 691 etc.).«

ξ 8 ἐποιχομένοιο : ἀποιχομένοιο

29 Hier scheint wieder eine schlecht ausgeführte Korrektur vorzuliegen: von ἐν- zu ἐπ- zu ἀπ-οιχομένοιο. Während Ny durch einen darübersetzten und nach rechts verlängerten Deckstrich zu einem Pi wurde, ist die Verwandlung von € in Α weniger gelungen. Bemerkenswert ist es immerhin, dass der Schreiber von den »Schweinen des ankommenden Herren« spricht, da der Herr des Eumaios ja in der Tat soeben in seine Heimat zurückgekommen ist, was der Sauhirt allerdings noch nicht wissen darf. Der Versschluss ἀποιχομένοιο ἄνακτος ist allerdings mehrfach belegt (ξ 450, ρ 296, φ 395), ἐποιχομένοιο dagegen nicht.

30 Es dürfte sich gezeigt haben, dass die Varianten des neuen Zeugen für ξ 1–13 für den homerischen Text³⁹ bedeutungslos sind. Er ist damit ein weiterer Beleg für die Stabilität des Homertextes in nachalexandrinischer Zeit und bietet, wie nicht anders zu erwarten, keine »Verbesserungen«. Der Wert der neuen Inschrift besteht vielmehr in der Tatsache, dass zum ersten Mal überhaupt eine größere, zusammenhängende Partie von Versen aus der Odyssee auf einem anderen Material als Pergament, Papyrus und Holz überliefert ist, und zwar auf einem Tonziegel, und dass zum ersten Mal das griechische Mutterland selbst zur antiken Homerüberlieferung einen bemerkenswerten Beitrag liefert.

Der Schreiber

31 Eines kann man mit ziemlicher Sicherheit ausschließen: dass die Inschrift auf dem Ziegel ein Ergebnis zeitgenössischer Schulpraxis ist. Die Inschrift macht durchaus nicht den Eindruck einer Schreibübung: Es gibt keine Anfängerfehler, keine schultypischen Wiederholungen usw.⁴⁰. Auch spricht ein seriell im Großbetrieb gefertigter Tonziegel nicht für einen Einsatz in einer Schule.

32 Der Schreiber war kein Anfänger, aber auch kein wirklicher Profi. Mit nicht ungeübter Hand hat er den Text in den luftgetrockneten, lederharten Ziegel mit einem *stilus* eingeritzt. Da der Ziegel einer Massenproduktion entstammt und im Standardformat gehalten ist, handelt es sich um keine Einzelanfertigung, die sich ein Hobby-schreiber selbst fabriziert haben mag. Man muss vielmehr davon ausgehen, dass der Text in der Ziegelmanufaktur selbst eingeschrieben wurde. Fragen kann man sich höchstens, ob man dies einem der dort beschäftigten Ziegeleiarbeiter zutrauen will oder ob der Schreiber eigens dafür in die Ziegelei gekommen ist. Dieser hat offenkundig nicht nach Vorlage gearbeitet, sondern hatte den Text mehr oder – wie sich zeigt – weniger im Kopf. Aus dieser Tatsache lassen sich die Varianten schlüssig erklären. Bei der Niederschrift bediente er sich zeitgemäßer Orthographie.

33 Spekulieren kann man über die Frage, ob es mehrere solcher »homerischer Ziegel« gegeben habe. Da sicher Tausende von Rohziegeln auf den Holzgestellen in der Ziegelei zum Trocknen lagen, ist diese Möglichkeit nicht von vornherein auszuschließen. Wie oben bereits bemerkt, schließt der Text zwar mit dem vollen Vers ξ 13, aber nicht mit dem vollen Satz; und die Beschreibung der auf dem Landgut des Eumaios lebenden Tiere und des Sauhirten selbst setzt sich weitere 15 Zeilen bis ξ 28 fort. Dagegen lässt sich aber zu Recht auf die Ausfüllung des freien Raumes am unteren Ende des Ziegels durch mehrere Striche verweisen. Immerhin gibt es auch Gründe dafür, die Auswahl der Verse ξ 1–13 durchaus für sehr wohl durchdacht zu halten, wenn zum

39 Nichts Relevantes für unsere Passage enthalten die Scholien (W. Dindorf, Scholia graeca in Homeri Odysseam II [Oxford 1855] 578–580; deren Neuedition durch Pontani ist erst bis zum 8. Buch vorangeschritten).

40 Zu Homer in Schulübungen oder Lehrtexten s. Criobiore 1996; Criobiore 2001 zeigt Abb. 4 die Holztafel eines Schülers (London, British Museum, Inv. GR 1906.10-20.2, 5. Jh. n. Chr.) mit A 468–473, und Abb. 16 eine Holztafel (Berlin, Inv. AM 13839, 3./4. Jh. n. Chr.) mit den als Muster von einem Lehrer geschriebenen Versen B 132–146 auf der Vorder- und B 147–162 auf der Rückseite.

Beispiel der Fokus des Schreibers oder seines Auftraggebers auf dem *locus classicus* für die Beschreibung eines Landgutes gelegen hätte und nicht so sehr auf den Einzelheiten seines tierischen Inventars.

Homerische Verse in Inschriften

34 Im Gegensatz zu den mehr als fünfhundert Papyri⁴¹ und zahlreichen Ostraka aus dem Schulbetrieb mit Zitaten aus der Odyssee liegt hier der erste Fall vor, dass ein Tonziegel als Inschriftträger für eine Sequenz von mehreren Versen verwendet worden ist. Dagegen sind mehrfach Verse der Aeneis auf Ziegeln belegt⁴², allerdings vornehmlich allein der Eingangvers, das berühmte *arma virumque cano*.

35 Die ganze Antike hindurch waren die homerischen Epen ein allgegenwärtiger und gleichsam unerschöpfbarer Steinbruch⁴³ für alle literarischen und sublitterarischen Gattungen. So kann es nicht verwundern, dass sich Homerisches zahlreich auch in der epigraphischen Überlieferung findet. Beschränkt man sich auf echte Zitate und lässt Erzeugnisse aus der Behandlung Homers in der Schule sowie Imitationen und Reminiszenzen bei Dichtern und Rednern beiseite, finden sich besonders in der Kaiserzeit (meist einzelne) homerische Verse zu ermunternden, tröstenden, apotropäischen, magischen, heilenden, orakelgebenden Zwecken⁴⁴ auf sehr unterschiedlichen Inschriftträgern: auf Mosaiken⁴⁵, Gemmen⁴⁶, Vasen⁴⁷, Wänden⁴⁸ und sogar auf den Memnonskolossen in Ägypten⁴⁹. Eine erst kürzlich edierte Inschrift aus Termessos hat der Diskussion über die Homerrezeption in der Spätantike neue Impulse gegeben. Zitiert werden unter der Überschrift »Traum« (ὄναρ) zwei Verse der Ilias (M 163–164). Die Inschrift wurde auf der Mauer eines römischen Tempels gefunden, der möglicherweise für Apollon und die Musen bestimmt war, und ist wegen der Überschrift unbestritten in Zusammenhang mit einer im Tempel ausgeübten Orakelpraxis zu setzen⁵⁰.

41 Aufgelistet in der Teubneriana von West, pp. XXVII–XLII (Texte) und XLII–XLIV (Wörterbücher, Kommentare, Scholien).

42 Die Belege bei Carande Herrero – Fernández Martínez 2005, 277–282; drei schaffen es immerhin bis zum dritten Vers (Mons Claudianus. Ostraca Nr. 190; CIL II 4967, 31 = CLE 1786 aus der Provinz Baetica; AE 1954, 263 aus Dura Europos). Auf den Wänden von Pompeji finden sich unter anderen griechischen und lateinischen Dichtern selbstverständlich auch Verse von Vergil, s. Gigante 1979, 163–177.

43 So Chaniotis 2010, 257–278, der die epigraphischen Quellen zur Bedeutung der homerischen Epen und ihrer Rezeption in Hellenismus und Kaiserzeit sammelt. Zu Homer als »Quell allen Wissens« vgl. Hillgruber 1994, 5–35.

44 Die Verse wurden jeweils auf den gewünschten Effekt hin ausgewählt, wie auch [Plut.] de Homero 2, 218 schreibt: »Einige verwenden homerische Verse zum Orakeln (μαντεία) wie die Orakel eines Gottes (χρησμοί), andere aus anderen Fächern verbinden sie miteinander in geänderter Reihenfolge« (zu diesem Zitat vgl. Hillgruber 1994, 440 f., der auf papyrologisch überlieferte Ὀμηρομαντεία verweist, die nach Art der kleinasiatischen Losorakel funktionierten). Zu Homeric in Magie und Orakelwesen vgl. Collins 2008, 211–236; Karanika 2011, 255–278; Maltomini – Chronopoulou 2020, 187–204.

45 Aus Apamea (5/6 Jh. n. Chr.): SEG 64, 1581 mit den Versen α 123–124; aus Spanien (spätkaiserzeitlich): SEG 61, 1602 mit dem Vers Z 120.

46 SEG 64, 2063 (unbekannte Herkunft) mit Θ 69 und X 209.

47 SEG 60, 645: Krater aus Makedonien (um 250–150 v. Chr.) mit χ 267–268; SEG 30, 933: Kylix aus Panopolis/Ukraine (5–3. Jh. v. Chr.) mit κ 39; SEG 46, 783: Fragment einer Amphora aus Pella (200–150 v. Chr.) mit χ 266.

48 SEG 59, 1708, »on the plaster in a room over the little theatre built by Herod« in Herodion/Palaestina (Ende 1. Jh. v. Chr.) mit Z 264; I. Egypte métriques 114 und 115 (SEG 40, 1575) mit religiösen Dichtungen eines gewissen Agrios wohl aus Panopolis/Ägypten (augusteische Zeit), der die einzelnen Abschnitte jeweils mit aus Homer entnommenen Invokationen an Poseidon (I 528), Zeus (B 412), Ares (E 31 und E 455) einleitet; SEG 30, 1138, im römischen sog. Haus des Propertius in Assisi mit H 264 über einer gemalten mythologischen Szene; Cribiore – Davoli 2013, 7 auf den Wänden eines Schulraumes in Trimithis/Ägypten (4. Jh. n. Chr.) mit δ 221–223 (w 38 bei West). Außerdem sind neben den Fresken mit homerischen Szenen in der sog. Casa omerica in Pompeji das Anfangswort der Ilias (μῆνιν) und die homerische Formel καὶ μιν φωνή(σας) aus A 201 und öfter zu finden (Gigante 1979, 49–68).

49 Homer-Cento eines gewissen Ἀρείου Ὀμηρικοῦ ποιητοῦ ἐκ Μουσειῶν (»Arios, homerischer Dichter aus dem Museion«), I. Colosse Memnon 112 (2. Jh. n. Chr.). Vgl. Rosenmeyer 2018, 134–140 und 223 Nr. 37.

50 Cluzeau 2014, 159–179 (SEG 64, 1364). Vgl. BE 2015, 666; Renberg 2015, 165–171.

36 Eine besondere Form stellen sog. *centones* dar, aus homerischen Versatzstücken neu zusammengesetzte Dichtungen⁵¹, und die bekannten *Tabulae Iliacae*, zahlreich produzierte Lehrtafeln für den Homer-Unterricht, vielleicht auch mnemotechnisch verwendet, auf denen durch annotierte Reliefs das homerische Epos visualisiert wurde⁵².

37 Allerdings wurden mehrere aufeinanderfolgende Verse, d. h. ein längeres Homer-Zitat, bislang nur auf einer kaiserzeitlichen Mauer in Rom (via S. Basilio) gefunden. Die Inschrift enthält fünf Verse (Q 171–175), denen eine apotropäische Wirkung zugeschrieben wurde⁵³. Die neue Inschrift ist mit Abstand der längste bisher gefundene Homertext in Inschriften. Zugleich ist evident, dass keine der bisher aus den epigraphischen Quellen erkennbaren Intentionen für die Wahl von Zitaten aus Homer auf den neuen Ziegel aus der Umgebung Olympias zutrifft. Selbst wenn man es nicht für wahrscheinlich hält, dass der Ziegel, der in sekundärer Verbauung in einem Grab gefunden wurde, von Anfang an dazu gedacht war, in einem sepulkralen Kontext verwendet zu werden⁵⁴, bleibt doch die Tatsache, dass er sich von dem kultisch-religiösen Hintergrund der meisten bisher bekannten epigraphischen *Homerica* unterscheidet.

Auftraggeber und Rezipient

38 Über den Grund der Wahl gerade dieser homerischen Passage kann uns der Ziegel selbst, ein singuläres Zeugnis aus sekundärem archäologischen Kontext, keine Auskunft geben. Dabei ist die Frage, ob Schreiber und Auftraggeber ein und dieselbe Person waren oder nicht, müßig und letztlich auch uninteressant. Auch eine scheinbar absichtslose Schreibe setzt ein Motiv und einen kulturellen Hintergrund des Skribenten voraus. Unseres Erachtens könnten die Homer-Verse, sei es als Selbstreflexion, sei es als Hommage, zu verbinden sein: (a) mit einem Schullehrer, einem Gelehrten oder talentierten Schüler; (b) mit einem professionellen Künstler, der mit Homer-Darbietungen Erfolge hatte; (c) mit einem getreuen Diener als einem zweiten Eumaios; oder (d) mit einem auf sein Landgut stolzen Bauern, der sich an der homerischen Ekphrasis, selbst bei zugestanden geringer Analogie zur realen elischen Landschaft, als einen *locus classicus* erfreuen wollte.

(a) Lehrer oder Schüler

39 Die homerischen Epen waren bekanntlich die Grundlage antiker Bildung⁵⁵ noch bis weit nach Aufkommen des Christentums, wie die literarisch und epigraphisch überlieferten Epigramme am besten zeigen, die in jeder Niveaustufe voller Anspielungen auf den *archipoëta* sind⁵⁶. Einige Grabepigramme erinnern an Lehrer (διδάσκαλοι, γραμματικοί), Gelehrte (φιλόλογοι) und besonders homerbegeisterte Schüler. Aus der

51 Neben dem in Anm. 49 genannten Beleg existiert ein besonders langes, bislang nicht recht gewürdigtes Erzeugnis der Centonenkunst in Form eines Grabepigramms in der nordmakedonischen Provinz, IG X 2, 2, 27.

52 Sadurska 1964; Squire 2011. – In hellenistische Zeit gehören die sog. Homerischen Becher, die mit Modellen hergestellte plastische Szenen aus Ilias und Odyssee, aber auch aus Kyklos und Nostoi zeigen. Vgl. Hausmann 1959; Sinn 1979.

53 Ediert von de Marco 1938, 422–425 mit Photo Taf. 25. Sie wurden von J. und L. Robert, BE 1950, 233 mit der Orakelpraxis unter Verwendung von Homerversen in Verbindung gebracht.

54 Man könnte sich einen solchen Ziegel in einer gemauerten Grabkammer oder in der obersten Schicht einer Innenmauer vorstellen, wo er bei den Toten- und Gedächtnisfeiern zu besonderer Erinnerung Anlass gab.

55 Sofort nach Erlernung der Schrift ab dem zweiten Ausbildungslevel unter der Leitung des Grammatikos; vgl. Criboire 1996, 13–15. 46–49 mit Schwerpunkt auf der Ilias; Chaniotis 2010, 268; Hunter 2018, 4–10.

56 Über spätantike Nachahmungen von homerischen Versen vgl. allgemein Agosti 2017, 225–244; auch in bescheidenen anatolischen Epigrammen des 4./5. Jhs. n. Chr. findet sie Thonemann 2014, 191–225.

Nekropole von Frangonissi kommt das bereits erwähnte Grabepigramm des 3./4. Jhs. n. Chr. (Abb. 16) für ein kluges zehnjähriges Mädchen namens Tertia, gerühmt als φιλόλογος und Μουσῶν πρόπολος («Dienerin der Musen», wie auch die Rhapsoden selbst genannt wurden), das ein Schlaglicht auf das Bildungsniveau der olympischen Society zur Kaiserzeit wirft⁵⁷. Im kaiserzeitlichen Olympia ist an den Gymnasien ein hohes Niveau der athletischen und auch der geistigen Ausbildung nachgewiesen⁵⁸, das erst im 4. Jh. n. Chr. deutlich abnimmt. Es ist jedoch zuzugeben, dass die am Ort zweifellos vorhandene klassische Bildung die Auswahl gerade dieser dreizehn Verse nicht hinlänglich zu erklären vermag.

(b) Rhapsode oder Homeristes

40 Die Auftritte der Rhapsoden⁵⁹ gehörten zu den bescheidensten Kategorien bei musischen Wettbewerben und sind hauptsächlich in Böotien in Verbindung mit dem Kult des Apollon und der Musen bis zur Kaiserzeit belegt⁶⁰. Wie Athenaios berichtet (XIV 620 A–D), bekommt die Zunft der Rhapsoden in der Kaiserzeit ein Update durch das Auftreten der Homeristai, deren früheste und bekannteste Vertreter in Petrons Cena Trimalchionis (59, 2–7) beschrieben sind. Die Ὀμηρισταὶ reichern den Vortrag der homerischen Gedichte mit dramatischen Elementen an und entwickeln ihn zu einer Darstellung homerischer Szenen nach Art der Komödien-Schauspieler und Mimen⁶¹. Sie traten bei privaten und öffentlichen Festen auf⁶², aber, wie es scheint, nicht im offiziellen Rahmen von Agonen⁶³. Doch, wie allgemein üblich bei den Festen, lief auch an den Olympien der Kaiserzeit viel außerhalb des Wettbewerbs: Vorträge von Sophisten (I. Olympia 464.



16

Abb. 16: Frangonissi, Grabinschrift für Tertia (SEG 22, 355)

57 te Riele 1964, 41–46 (SEG 22, 355): Τερτία | φιλόλογε χαΐρε. | οὐνομά μοι Τερτία, πατρὶς δέ μ' ἐθρέψατο καλὴ Μεσσήνη· δεκαετὴς | δ' οἴχομαι εἰς Αἴδαν· | τὴν Μουσῶν πρόπολον ἐμὲ κλαύσατε, ὦ παροδεῖται κτλ. («Tertia, du Freundin der Gelehrsamkeit, lebe wohl! Mein Name ist Tertia, als Heimat zog mich auf das schöne Messene; im Alter von zehn Jahren gehe ich zum Hades. Beweint mich, eine Dienerin der Musen, ihr Wanderer« usw.); vgl. Zoumbaki 2001, 80. Die Inschrift wurde von einem Einwohner des benachbarten Dorfes Miraka dem Museum in Olympia übergeben.

58 Das Gymnasium war auch in der Kaiserzeit ein Zentrum des gesellschaftlichen Lebens der Eleer, wie die Anlagen im Heiligtum von Olympia bezeugen (Zoumbaki 2001, 184).

59 Unter den wenigen kaiserzeitlichen Belegen ist das athenische Grabepigramm für Nikomedes aus Kos Μουσάων θεράπων ᾄδων θυμέλαισιν Ὀμηρον IG II/III² 9145, Peek, GV 1332 (1./2. Jh. n. Chr.). Rhapsoden sind im 1. Jh. n. Chr. in Papyri belegt, vgl. Tedeschi 2011, 32.

60 Vgl. die entsprechenden Inschriften bei Manieri 2009; Gangloff 2010, 59; Chaniotis 2010, 259–262. Die bis dahin bekannten Rhapsoden sind aufgelistet bei Stephanis 1988, 573 f.

61 Vgl. Hillgruber 2000, 63–72; Gangloff 2010, 51–70.

62 Dass es sich dabei nur z. T. um bezahlte Berufsschauspieler handelte, belegt eine neue Inschrift aus Kos, IG XII 4, 2338 (1. Jh. v./n. Chr.). Νικομήδιδους σκηνοποιοῦ | νεότερου |⁵ καὶ Ὀμηριστοῦ ἱερὸν/ἱκου; Nikomedes war von Beruf Zeltfabrikant. Als Homeristes hat er, wenn man das letzte Wort der Inschrift als Terminus technicus ernst nimmt, an Spielen teilgenommen und gewonnen, und zwar gerade an den ältesten und berühmtesten, bei denen es offiziell kein Preisgeld gab, sondern einen Kranz. Ein etwas anderes Bild gewinnt man allerdings aus einem bekannten Epigramm aus Athen aus dem 1./2. Jh. n. Chr. (Peek, GV I 1332; IG XII 4, 3326) für (denselben?) Nikomedes aus Kos, »Diener der Musen, singend auf Bühnen den Homer. Dem Ruhm spottend« im Tode (Μουσάων θεράπων |⁷ ᾄδων <θ>υμέλαισιν Ὀμηρον<v>· | δόξαις ἐνγελ¹⁰άσας περίκειμαι νήδυμον ὕπνον). Vgl. Gangloff 2010, 56 f.

63 Sie sind bisher nie in öffentlichen Wettbewerben bezeugt (vgl. Roueché 1993, 18; Gangloff 2010, 51–70; West 2010, 5 mit Anm. 12), aber in Ägypten werden sie im 2.–4. Jh. n. Chr. im Kontext von Festveranstaltungen und finanziellen Transaktionen in Papyri genannt, vgl. Tedeschi 2011, 29–32.

476), Rhetoren, Philosophen, Sängern (I. Olympia 482), Dichtern (I. Olympia 457) und anderen Künstlern sind epigraphisch belegt, ohne dass sie, soweit wir wissen, jemals Bestandteil der offiziellen Agone waren. Stoff für einen Entertainer der beschriebenen Art bietet nun allerdings die Inschrift mit ihrer ruhigen Beschreibung des Landlebens nicht wirklich.

(c) Der treue Diener

41 Die Figur des treuen Dieners Eumaios hat ein reiches Nachleben entfaltet⁶⁴ – von Kallimachos bis zum Ulysses von James Joyce. Aufgrund seiner Gastfreundschaft, seiner unbeirrbareren Treue zu Odysseus und seiner Hilfe im Kampf gegen die Freier wird der »göttliche Diener« Eumaios nicht nur zum vorbildlichen Charakter, sondern geradezu ein Gegenentwurf zur Adelsgesellschaft, Prototyp einer alternativen Welt der Bauern, die die Folie für eine der erfolgreichsten poetischen Schöpfungen des Hellenismus abgibt, die Hekale des Kallimachos⁶⁵. Ein kaiserzeitliches Grabepigramm aus Kos für einen Diener gibt uns ein Beispiel für die Präsenz des Eumaios selbst in einer eher bescheidenen literarischen Schöpfung, die der Herr Philiskos seinem Haussklaven Inachos widmete und die so beginnt: »Vormals haben die Homerischen Griffel die seinem Herrn treu ergebene Gesinnung des Eumaios verherrlicht auf goldenen Blättern«⁶⁶. Hat sich der Schreiber aus einem ähnlichen Selbstverständnis heraus zur Wahl gerade dieser Verse entschlossen? Tat dies sein dankbarer Herr, der seinen treuen Diener mit diesem »Klassikerzitat« ehren wollte?

(d) Der Landwirt

42 Die fruchtbare Region Elis war mit ihren ausgezeichneten Böden immer agrarisch geprägt⁶⁷. Wie von Polybios geschildert⁶⁸, bestand der größte Teil der Bevölkerung aus bäuerlichen Familien, die mit ihren Sklaven, als Besitzer oder Pächter ihres Landes, die Grundeinheit der Landwirtschaft bildeten. In der Kaiserzeit erlebte die Region die Akkumulation von größeren Ländereien und Bauernhöfen in wenigen wohlhabenden Händen, vor allem von Römern und Freigelassenen⁶⁹. Da der »göttliche« Eumaios eigentlich kein einfacher Sauhirte war, sondern große Viehbestände mit Tausenden (μύρια, o 556) von Schweinen, zwölf Ställe mit je fünfzig Säuen und zahlreiche Herden von Ziegen verwaltete und da innerhalb seines Gehöftes ein Dutzend Stallungen und Gebäude sich befanden⁷⁰, könnte man vermuten, dass es Analogien zur realen Lebenswirklichkeit des Verstorbenen und seines Oikos gegeben haben könnte. Wenn dies der Grund für die Wahl der Homerischen Verse gewesen wäre, wundert man sich allerdings, dass die Inschrift nicht direkt mit der Beschreibung ξ 5 einsetzt, sondern den Anfang mitnimmt, der uns Odysseus auf dem Weg hinauf vom Hafen schildert, was von der Szenerie in Olympia ziemlich weit entfernt ist.

43 Wir werden ohne neue Funde nicht herausfinden, aus welchen Motiven und mit welcher Absicht die dreizehn Verse aus dem 14. Gesang der Odyssee auf einen Ziegel eingeritzt wurden, der später in einem Grabbau von Frangonissi in der Umgebung von

64 Besonders bemerkenswert – wenn auch bei dem nichtchristlichen Grabkontext des Ziegels nicht relevant – ist die Verwendung von ξ 11 zur Beschreibung der Kreuzigung Christi in den Homerocentones der Kaiserin Eudokia, wo σταυρούς die Bedeutung »Kreuz« erhält; vgl. Sandnes 2011, 181–224.

65 Fantuzzi – Hunter 2005, 196–200; Skempis 2010.

66 IG XII 4, 2947, Z. 1–2: πρὶν μὲν Ὀμήρειοι γράφιδες φύλοδῆσποττον ἦθος | Εὐμαίου χρυσέαις ἔκλαγον ἐν φελίσω. Vgl. Christian 2015, 62 f.; Hunter 2018, 9.

67 Gehrke 1986, 104. Dion Chrys. 1, 51–55 beschreibt seine Wanderung im Gebiet an der Grenze zwischen Arkadien und Eleia: Durch eine nur von Hirten und Jägern bewohnte Landschaft habe er lange umherirren müssen, nachdem er sich verlaufen hatte und der Weg nicht mehr sichtbar war (Zoumbaki 2001, 38).

68 Polyb. 4, 73, 6–8; 74, 8. Vgl. dazu Zoumbaki 2001, 46 Anm. 38 und S. 73.

69 Zoumbaki 2001, 50, 76 f.

70 Zur Topographie des Grundstückes vgl. z. B. Warnecke 2008, 104.

Olympia zweitverwendet wurde. Das kann aber die Bedeutung dieses Fundes nicht schmälern: als das früheste bekannte Zeugnis für ξ 1–13; als das längste zusammenhängende Zitat aus der Odyssee außerhalb der Codices und Papyri; als ein bemerkenswerter Beitrag zur Geschichte des Homertextes aus dem griechischen Mutterland; als singulär in seiner Funktion als Textträger; und als ein kostbares Zeugnis für die Rolle Homers in der abendländischen Kultur.

Abkürzungen

- Agosti 2017** G. Agosti, *Présence d’Homère dans les épigrammes épigraphiques tardives*, in: Y. Durbec – F. Trajber (Hrsg.), *Traditions épiques et poésie épigrammatique*, *Hellenistica Groningana* 22 (Leuven 2017) 225–244
- Böttger 2002** B. Böttger, *Die kaiserzeitlichen Lampen vom Kerameikos*, *Kerameikos* 16 (München 2002)
- Bowie 2013** A. M. Bowie, *Odyssee. Books XIII and XIV* (Cambridge 2013)
- Broneer 1930** O. Broneer, *Terracotta Lamps, Corinth* 4, 2 (Cambridge 1930)
- Broneer 1977** O. Broneer, *Terracotta Lamps, Isthmia* 3 (Princeton 1977)
- Brophy 1978** R. H. Brophy, *Death in the Panhellenic Games. Arrachion and Creugas*, *AJPh* 99, 1978, 363–390
- Brophy – Brophy 1985** R. Brophy – M. Brophy, *Deaths in Panhellenic Games 2. All Combative Sports*, *AJPh* 106, 1985, 171–198
- Carande Herrero – Fernández Martínez 2005** R. Carande Herrero – C. Fernández Martínez, *Virgil on a Brick from Itálica*, *Mnemosyne* 58, 2005, 277–282
- Cavallo 2008** G. Cavallo, *La scrittura greca e latina dei papiri. Una introduzione*, *Studia erudita* 8 (Pisa 2008)
- Chaniotis 2010** A. Chaniotis, *The Best of Homer*, in: E. Walter-Karydi (Hrsg.), *Myths, Texts, Images. Homeric Epics and Ancient Greek Art* (Ithaca 2010) 257–278
- Christian 2015** T. Christian, *Gebildete Steine. Zur Rezeption literarischer Techniken in den Versinschriften seit dem Hellenismus*, *Hypomnemata* 197 (Göttingen 2015)
- Cluzeau 2014** F. Cluzeau, *An Homeric Dream Oracle from Termessos*, *Adalya* 17, 2014, 159–179
- Collins 2008** D. Collins, *The Magic of Homeric Verses*, *CPh* 103, 2008, 211–236
- Cook 1946** J. M. Cook, *Archaeology in Greece 1945–1947*, *JHS* 66, 1946, 108–121
- del Corso 2010** L. del Corso, *Scritture epigrafiche e scritte su papiro in età ellenistico-romana*, in: *The Legacy of Bernard de Montfaucon. Three Hundred Years of Studies on Greek Handwriting. Proceedings of the Seventh International Colloquium of Greek Palaeography* (Turnhout 2010) 3–16
- Cribiore 1996** R. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students in Graeco-Roman Egypt*, *AmStP* 36 (Atlanta 1996)
- Cribiore 2001** R. Cribiore, *Gymnastic of the Mind. Greek Education in Hellenistic and Roman Egypt* (Princeton 2001)
- Cribiore – Davoli 2013** R. Cribiore – P. Davoli, *New Literary Texts from Amheida, Ancient Trimithis (Dakhla Oasis, Egypt)*, *ZPE* 187, 2013, 1–14
- Eder u. a. im Druck** B. Eder – H.-J. Gehrke – E.-I. Kolia – F. Lang – L. Obrocki – A. Vött, *A Multi-Dimensional Space: Olympia and Its Environs*, *AM (im Druck)*
- Fantuzzi – Hunter 2005** M. Fantuzzi – R. Hunter, *Muse e modelli. Tradition and Innovation in Hellenistic Poetry* (Cambridge 2005)
- Gangloff 2010** A. Gangloff, *Rhapsodes et poètes épiques à l’époque impériale*, *REG* 123, 2010, 51–70
- Gehrke 1986** H.-J. Gehrke, *Jenseits von Athen und Sparta* (München 1986)
- Gigante 1979** M. Gigante, *Civiltà delle forme letterarie nell’antica Pompei* (Neapel 1979)
- Hausmann 1959** U. Hausmann, *Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten* (Stuttgart 1959)
- Heimerl 2001** A. Heimerl, *Die römischen Lampen aus Pergamon vom Beginn der Kaiserzeit bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr.*, *PF* 13 (Berlin 2001)
- Heubeck – Hoekstra 1989** A. Heubeck – A. Hoekstra, *A Commentary on Homer’s Odyssee, vol. II: Books IX–XVI* (Oxford 1989)
- Hillgruber 1994** M. Hillgruber, *Die pseudo-plutarchische Schrift De Homero* (Stuttgart 1994)
- Hillgruber 2000** M. Hillgruber, *Homer im Dienste des Mimos. Zur künstlerischen Eigenart der Homeristen*, *ZPE* 132, 2000, 63–72
- Hunter 2018** R. Hunter, *The Measure of Homer. The Ancient Reception of the Iliad and the Odyssey* (Cambridge 2018)
- Jones 1978** C. P. Jones, *The Roman World of Dio Chrysostom* (Cambridge 1978)
- Karanika 2011** A. Karanika, *Homer the Prophet. Homeric Verses and Divination in the Homeromanteion*, in: A. Lardinois (Hrsg.), *Sacred Words. Orality, Literacy and Religion in the Ancient World*, *Mnemosyne Suppl.* 332 (Leiden 2011) 255–278
- Kenyon 1899** F. G. Kenyon, *Paleography of Greek Papyri* (Oxford 1899)
- Kolia 2020** E. Kolia, *To έργο της Εφορείας Αρχαιοτήτων Ηλείας το 2020, Ηλειακή Πρωτοχρονιά-Ηλειακό – Πανόραμα* 20, 2020, 25–37
- Lameere 1960** W. A. Lameere, *Aperçus de paléographie homérique. A propos des papyrus de l’Iliade et de l’Odyssee des collections de Gand, de Bruxelles et de Louvain* (Paris 1960)
- Maltomini – Chronopoulou 2020** F. Maltomini – E. Chronopoulou, *Omero nella magia aggressiva: versi e formule*, in: E. Suárez de la Torre – I. Canzobre Martínez – C. Sánchez-Mañás (Hrsg.), *Ablanathanalba Magia. Cultura y sociedad en el Mundo Antiguo* (Madrid, 2020) 187–204
- Manieri 2009** A. Manieri, *Agoni poetico-musicali nella Grecia antica 1. Beozia, Certamina musica Graeca* 1 (Pisa 2009)
- de Marco 1938** V. de Marco, *Graffito omerico*, *Not. scav.* 1938, 422–425
- Montevecchi 1988** O. Montevecchi, *La Papirologia* 2 (Mailand 1988)
- Nocchi Macedo – Scappaticcio 2017** G. Nocchi Macedo – M. C. Scappaticcio (Hrsg.), *Signes dans les textes, textes sur les signes*, *Collection Papyrologica Leodiensia* 6 (Liège 2017)

- Pantelidis im Druck** G. Pantelidis, Akarnanien zwischen Ost und West. Keramikproduktion im Wandel vom Späthellenismus zur Kaiserzeit (im Druck)
- Papathanasopoulos 1969** G. A. Papathanasopoulos, Ἡλεία. Φραγκονήσι, *ADelt* 23 B 1, 1968 [1969], 164
- Perlzweig 1961** J. Perlzweig, Lamps of the Roman Period, *Agora* 7 (Princeton 1961)
- Petropoulos 1999** M. Petropoulos, Τα εργαστήρια των Ρωμαϊκῶν λύχνων της Πάτρας και το Λυχνομαντείο, Δημοσιεύματα τοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Δελτίου 70 (Athen 1999)
- Pontani 2011** F. Pontani, Sguardi su Ulisse. La tradizione esegetica greca dell’Odissea, *Sussidi eruditi* 53 ²(Rom 2011)
- Renberg 2015** G. H. Renberg, Homeric Verses and the Prevention of Plague? A New Inscription from Roman Termessos and Its Religious Context, in: *Albert’s Anthology, Loeb Classical Monographs* 17 (Cambridge 2015) 165–171
- te Riele 1964** G.-J. M.-J. te Riele, Inscriptions conservées au musée d’Olympie, *BCH* 88, 1964, 169–195
- Rosenmeyer 2018** P. A. Rosenmeyer, The Language of Ruins. Greek and Latin Inscriptions on the Memnon Colossus (Oxford 2018)
- Roueché 1993** C. Roueché, Performers and Partisans at Aphrodisias, *JHS Monographs* 6 (London 1993)
- Sadurska 1964** A. Sadurska, Les tables Iliques (Warschau 1964)
- Sandnes 2011** K. O. Sandnes, The Gospel ›According to Homer and Virgil‹. Cento and Canon (Leiden 2011)
- Sinn 1979** U. Sinn, Die Homerischen Becher. Hellenistische Reliefkeramik aus Makedonien, *AM Beih.* 7 (Berlin 1979)
- Skempis 2010** M. Skempis, »Kleine Leute« und große Helden in Homers Odyssee und Kallimachos’ Hekale (Berlin 2010)
- Squire 2011** M. Squire, The Iliad in a Nutshell: Visualizing Epic On the Tabulae Iliacae (Oxford 2011)
- Stephanis 1988** I. E. Stephanis, Διονυσιακοὶ τεχνῖται (Herakleia 1988)
- Tedeschi 2011** G. Tedeschi, Intrattenimenti e spettacoli nell’Egitto ellenistico-romano (Triest 2011)
- Themelis 1968** P. G. Themelis, Ἡλεία. Φραγκονήσι, *ADelt* 22 B 1, 1967 [1968], 212
- Thonemann 2014** P. Thonemann, Poets of the Axylon, *Chiron* 44, 2014, 191–225
- Threatte 1983** L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions I. Phonology (Berlin 1983)
- Usher 1998** M. D. Usher, Homeric Stitchings. The Homeric Centos of the Empress Eudocia (Lanham 1998)
- Walters 1914** H. B. Walters, Catalogue of the Greek and Roman Lamps in the British Museum (London 1914)
- Warnecke 2008** H. Warnecke, Homers wilder Westen: die historisch-geographische Wiedergeburt der Odyssee (Stuttgart 2008)
- Warner Slane 1990** K. Warner Slane, The Sanctuary of Demeter and Kore. The Roman Pottery and Lamps, *Corinth* 18, 2 (Princeton 1990)
- West 1967** S. West, The Ptolemaic Papyri of Homer, *Papyrologica Coloniensia* 3 (Köln 1967)
- West 2010** M. L. West, Rhapsodes at Festivals, *ZPE* 173, 2010, 1–13
- Williams 1981** H. Williams, The Lamps, *Kenchreai* 5 (Leiden 1981)
- Zoumbaki 2001** S. B. Zoumbaki, Elis und Olympia in der Kaiserzeit. Das Leben einer Gesellschaft zwischen Stadt und Heiligtum auf prosopographischer Grundlage, *Meletemata* 32 (Athen 2001)

ZUSAMMENFASSUNG

Homerverse auf einem Tonziegel aus der Umgebung von Olympia

Daniela Summa – Klaus Hallof – Erofilii-Iris Kolia – Franziska Lang

Ein im Jahre 2018 in der römischen Nekropole von Frangonissi östlich von Olympia gefundener Tonziegel enthält die ersten 13 Verse aus dem 14. Gesang der Odyssee mit der Begegnung von Odysseus und dem treuen Hirten Eumaios. Der Ziegel stammt aus der Zeit zwischen Mitte 2./Anfang 3. Jh. n. Chr. Im Beitrag werden Fundkontext und Ergebnisse der Nachgrabung 2019/2020 beschrieben. Im Hauptteil wird die Inschrift kritisch ediert, der Beitrag ihrer lexikalischen und orthographischen Varianten zur Überlieferung des Homertextes bestimmt und die bisher bekannten epigraphischen Homerzeugnisse untersucht. Schließlich werden Vermutungen angestellt über den Auftraggeber (war er ein Lehrer oder Schüler, ein Rhapsode oder Homeristes?) und über seine Intentionen bei der Auswahl gerade dieser Verse.

SCHLAGWORTE

Olympia, Homer, Inschriften, Nekropole von Frangonissi, Textüberlieferung Homers

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Photo Inschrift: Erofilii-Iris Kolia; Luftbild: Konstantinos Georgiopoulos

Abb. 1: Franziska Lang

Abb. 2: a: Erofilii-Iris Kolia; b: Klaus Hallof

Abb. 3: Nelly Meyer

Abb. 4: a–e: Franziska Lang

Abb. 5: Franziska Lang

Abb. 6: Konstantinos Georgiopoulos

Abb. 7: Erofilii-Iris Kolia

Abb. 8: Franziska Lang

Abb. 9: Loukia Vouza

Abb. 10: a: Loukia Vouza; b: Charalabia Nikolakopoulou

Abb. 11: Nikos Petropoulos

Abb. 12: a: Loukia Vouza; b: Charalabia Nikolakopoulou

Abb. 13: Erofilii-Iris Kolia

Abb. 14: Sebastian Prignitz

Abb. 15: Sebastian Prignitz

Abb. 16: Sebastian Prignitz

ANSCHRIFTEN

PD Dr. Daniela Summa
Berlin-Brandenburgische Akademie der
Wissenschaften, Inscriptiones Graecae
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin
Deutschland
summa@bbaw.de
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-1114-251X>
ROR ID: <https://ror.org/05jgq9443>

Prof. Dr. Klaus Hallof
Berlin-Brandenburgische Akademie der
Wissenschaften, Inscriptiones Graecae
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin
Deutschland
hallof@bbaw.de
ROR ID: <https://ror.org/05jgq9443>

Dr. Erofili-Iris Kolia
Ephorate of Antiquities of Ilia
270 65 Archea Olympia
Griechenland
ekollia@culture.gr
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-5700-2232>

Prof. Dr. Franziska Lang
Technische Universität Darmstadt, Fachbereich
Klassische Archäologie
El-Lissitzky-Straße 1
64287 Darmstadt
Deutschland
flang@klarch.tu-darmstadt.de
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-4239-041X>
ROR ID: <https://ror.org/05n911h24>

METADATA

Titel/*Title*: Homerverse auf einem Tonziegel aus
der Umgebung von Olympia/*Homer Verses on a
Clay Brick from the Vicinity of Olympia*
Band/*Issue*: AA 2021/2
Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: D. Summa –
K. Hallof – E.-I. Kolia – F. Lang, Homerverse auf
einem Tonziegel aus der Umgebung von Olympia,
AA 2021/2, § 1–43, [https://doi.org/10.34780/
d481-2sfx](https://doi.org/10.34780/d481-2sfx)
Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights
reserved*.
Online veröffentlicht am/*Online published on*:
05.05.2022
DOI: <https://doi.org/10.34780/d481-2sfx>
Schlagworte/*Keywords*: Olympia, Homer,
Inschriften, Nekropole von Frangonissi,
Textüberlieferung Homers/*Olympia, Homer,
inscriptions, necropolis of Frangonissi, textual
transmission of Homer*
Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic
reference*: [https://zenon.dainst.org/
Record/003002469](https://zenon.dainst.org/Record/003002469)